



in seiner persönlichen Schlichtheit und dem Fehlen jedes Pathos: Nichts als ein Diener an unserem großen gemeinsamen Werk. Der Hauptmann der Pioniere des Weltkrieges, er ist ein Hauptmann und Pionier geworden der nationalsozialistischen Weltanschauung, unserer Revolution und damit unserer neuen deutschen Reiches. Er ist damit kein Mann der Vergangenheit. Indem er diesen Kampf in seinem Leben kämpfte, lebt er für uns weiter in seinem Tode.

Er ist ein Mann für die deutsche Zukunft. Er verdient es, daß er herausgehoben wird aus der Masse der Hunderttausenden und Millionen, um der Nation vorgehalten zu werden für alle Zeiten. Und dies gilt besonders für die deutsche Jugend. Sie soll das hören und sie soll davon lernen! Sie soll es wieder wissen, daß Männer, die sich nicht nur Tugend der alten Germanen gewesen ist. Das neue Reich hat sich auf dieser Tugend aufgebaut. Es läßt nicht, wenn nicht diese Gefolgschaft treue diesem Reich zu Grunde gelegen wäre.

Es ist ein wunderbares Leben damit abgeschlossen. Wir alle aber sind heute von tiefer Trauer erfüllt, von tiefer Trauer, daß unser Parteigenosse, unser Gauleiter und unser Reichstatthalter uns schon verlassen mußte, einer der alten Garde. Es zieht sich und das Herz zusammen, wenn wir sehen, wie sich damit unsere Reihen langsam zu lichten beginnen. Allein, indem das Alte vergeht, ist das Junge nachgewachsen! Denn diese alte Garde hat nicht umsonst gelebt, hat nicht umsonst gekämpft und nicht umsonst geschrieben. Aus ihrer Arbeit und ihrem Wirken ist Deutschland der reichste Segen entsprossen. Und einer der geeignetsten Männer ist unser Parteigenosse Hauptmann Voepel!

#### Der Trauerzug nach Milbensee

Der Trauerzug aus der „Götterdämmerung“ verfliegt, die Weise des Liedes vom „Guten Kameraden“ erklingt: Der Sarg wird aus dem Theater getragen und auf eine Lalette gehoben — es gilt die letzte Fahrt in das stille Milbensee. Vor der Lalette marschieren die Ehrenformationen und die Kranzträger, die Ehrenkompanie der Wehrmacht und die Ehrenkompanie der Volksgenossen. Hinter dem Sarg gehen die Angehörigen, der Führer, der Stellvertreter des Führers und das gesamte Führerkorps der NSDAP. Zehntausende bilden in dichten Reihen Spalier auf dem vier Kilometer langen Weg und grüßen kühn zum letzten Male den Gauleiter.

Vor der Ehrenformation bilden die Ehrenformationen ein Viereck, in dessen Mitte der Führer mit dem Führerkorps aufstellung nimmt. Nach dem Geistlichen nimmt der fr. Gauleiter Eggeling Abschied namens des Gauers und der Bevölkerung: „So steht in dieser Stunde eine Gemeinschaft an deinem Grabe, Wilhelm Friedrich Voepel, um die du dein ganzes Leben lang gerungen hast, und die die Gemeinschaft ruft dir zu: Bist du auch körperlich von uns gegangen, du bist niemals tot, du lebst unter uns, solange dieses Freiheitsbanner über dem ewigen Deutschland weht!“

Drei Ehrenfahrten über den Sarg — unter vier Klängen des Liedes vom „Guten Kameraden“ tragen die ersten Mitarbeiter des Gauleiters den Sarg in die Halle. Das Horst-Wessel-Lied erklingt, allein schreitet der Führer in die Halle, verweilt eine kurze Minute des Gedenkens am Sarge seines Mitarbeiters. Dann betreten die übrigen Anwesenden des Führerkorps die Halle und eine Flut von Kränzen und Blumen wandelt sie in ein Meer von Grün und Rot und Weiß.

Nach einmal fährt der Führer im Wagen den gleichen Weg zurück, um dann Dessau mit feierlicher Begleitung zu verlassen.

#### Traglicher Unglücksfall in Dessau

Dessau, 27. Oktober.  
Samstag vormittag ereignete sich während der Weisungsfeierlichkeiten für Reichstatthalter Voepel ein tragischer Unglücksfall, der einer Frau das Leben kostete. Um 11.20 Uhr fuhr von Dessau ein Triebwagen-Sonderzug der Privatbahn Dessau — Wölzig nach Milbensee. Die Eisenbahnbrücke über die Mulde war bei dem starken Menschenstrom, der nach Milbensee strömte, von Menschen überfüllt. Der Zugführer des aus drei Wagen bestehenden Sonderzuges gab einige hundert Meter vor der Brücke Signale. Bei dem Bestreben, die Brücke freizumachen, entstand ein großes Gedränge und es wurden bei der Vorbefahrt des Zuges mehrere Personen gegen den Zug gedrückt. Dabei wurde die Lehrerin a. D. Lisa Schmidt aus Dessau getötet und der Kaufmann Friedrich Kraus aus Dessau so schwer verletzt, daß Lebensgefahr besteht. Fünf weitere Personen erlitten leichtere Verletzungen. Es wurde sofort eine kriminalpolizeiliche Untersuchung eingeleitet.

Die beiden Panzerschiffe der Kriegsmarine „Deutschland“ und „Admiral Scheer“, die unter dem Kommando des Befehlshabers der Minenschiffe, Contre-Admiral Carl, zu einer Erprobungsfahrt in den Atlantik aufbrechen waren, haben Freitag vormittag 1935 vor Bahia auf Madeira ankerf.

## Die Woche des deutschen Buches

Weimar, 27. Okt.

Die Eröffnung der Woche des deutschen Buches in der Weimarerhalle gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung deutschen Kulturwesens. Die Feierstunde, der Reichsminister Dr. Goebbels, Reichstatthalter Sauerel, der Präsident der Reichschrifttumskammer Hanns Johst, Reichsdramaturg Reiner Schöller und viele hervorragende Vertreter der Kunst und Wissenschaft beiwohnten, wurde mit dem Chor aus dem 2. Akt des „Kamphäuser“ eingeleitet.

Dann sprach der Präsident der Reichschrifttumskammer Hanns Johst. Wir Deutschen sehen in dem Buch keine Ware, sondern ein Wesen, nicht einen Wirtschaftsfaktor, sondern einen Charakter, keinen ästhetischen Anlaß, sondern einen unerwähnten Grund, und diese sittliche, charaktervolle Verpflichtung des Buches und seines Schöpfers nimmt unser Deutschland, nimmt das Dritte Reich beim Wort. Von der nationalsozialistischen Enzyklopädie, von Hitlers Werk „Mein Kampf“, her entwickelte sich ein neues Schrifttum. Die Nacht ist durch die Stofkraft der Bewegung gewonnen. Diesen Sieg auch zum Gewinn für alle Deutschen werden wir lassen, ist die Lösung dieser Buchwoche, d. h. die Lösung: „Mit dem Buch in das Volk“. Das Schrifttum für das Volk werden und das wir in unser Volk hineinbringen wissen wollen, muß unter dem Leitwort stehen: „Gewissen, Gehör, Gnade!“ Diese Dreieinigkeit allein garantiert: „Innere Reinheit, Opferbereitschaft und wahrhafte Berufung.“ Starke Beifall dankte Hanns Johst für seine Ansprache.

Reichstatthalter Sauerel kennzeichnete dann in einer kurzen Rede am Beispiel eines persönlichen Erlebnisses den inneren Wert des deutschen Buches. Ein Leben ohne das deutsche Buch würde schal und leer sein.

#### Reichsminister Dr. Goebbels

fährte u. a. aus: „Völker und Zeiten mögen vergehen, Weiben aber wird das, was ihre Staatsmänner und Soldaten an geschichtlichen Leistungen vollbracht, was ihre Bildhauer und Baumeister in Marmor und Stein verewigten, was ihre Dichter und Denker an Unsterblichkeit dem Buche einhauchten, Staatsgebäude und Kriegsbildwerke, Bauten und Bücher sind die Mittel, mit denen ein Volk sein Leben über die Jahrtausende hinweg erhalten kann.“ Das sei aber nur dann möglich, wenn die Kraft, die sie im Inneren befeuert, dem Volke selbst entspringt. Das Volk müsse Pate stehen bei der Geburt der ewigen Kunstwerke, die aus seiner Seele geschaffen, allein auch zu seiner Seele wieder zu sprechen vermögen. Auch unsere Zeit bedarf dieser höchsten Bindung zwischen Volk und Dichter.

Der nationalsozialistische Staat habe, soweit es an ihm liege, diese neue Blütezeit einer künstlerischen Periode in Deutschland auf das Beste vorbereitet und Hemmnisse beseitigt, die ihr entgegenstanden. Die erste Aufgabe, die wir nach der Machtergreifung zu lösen hatten, war die radikale Säuberung des deutschen Schrifttums von der schändlichen literarischen Hinterlassenschaft der liberalen Zeit.“ Diese Säuberung habe dann im Aufbau des Standes ihre Weiterführung gefunden.

Da das Buch für Millionen Volksgenossen vor allem ein Mittel der Unterhaltung und Entspannung in schweren Alltag sei, erscheine es um so wichtiger, daß leichter Ritz durch handfeste und brauchbare Tagelose erleichtert würden. Unterhaltung dürfe nicht mit Volkverderbung und gewissloser Geschäftemacherei gleichgesetzt werden. Darum sei es eine gebieterische Aufgabe, produktiv und anregend einer guten und brauchbaren Unterhaltungsliteratur den Weg zum Volke zu eröffnen und ihr weiteste Entwicklungsmöglichkeiten zu sichern. Es gelte, auch dafür zu sorgen, daß die Schätze deutschen Geistes und deutscher Dichtung aber den engen Rahmen einer schmalen Bildungsschicht hinaus den Weg in die breiten Massen des Volkes finden.

Die Werte einer Nation, an denen das Volk im Glücke teilhaben muß, um sie im Unglücke verteidigen zu können, liegen nicht so sehr im Materielle wie im Ideellen begründet. Man muß sein Volk kennen, um es zu lieben. Und man muß jedem, dessen Liebe zu seinem Volke eine harte nationale Verpflichtung in sich schließt, auch die Möglichkeit zum Kennenlernen seines Volkes im tiefsten Sinne geben.“ Darum habe die Reichschrifttumskammer in der Reichsarbeitsgemeinschaft deutscher Buchverleger alle die Kräfte zusammengefaßt, die sich dieser Aufgabe widmeten. Diesem Ziele diene auch die „Woche des deutschen Buches“. Im Gegensatz zu dem einen Tag des Buches der Vergangenheit gehe es dabei nicht um eine zu nichts verpflichtende Darlegung, es gehe vielmehr um die tiefgreifende und weitreichende Wirkung des Buches ins Volk selbst, das unmittelbar davon erlöst werden soll.

„Das in der ganzen Welt von den Federhelden des Liberalismus als geistfeindlich und barbarisch hingestelltes nationalsozialistisches Deutschland ist damit allen Völkern ein Beispiel: Im Bekenntnis zum eigenen Geistesgut bricht es seine Achtung und Bewunderung vor dem Geistesgut anderer Nationen aus und glaubt auch hierin seinen Beitrag zur seelischen Veredlung der Völker zuzusteuern, die dem politischen Frieden immer voranzugehen pflegt.“

## Die Feierlichkeiten des 9. November in München

München, 27. Oktober.

Am 7. November erfolgt die Ueberführung der bisher außerhalb Münchens beerdigten Toten nach München, die im Laufe des 8. November auf dem Nordfriedhof aufgebahrt werden. Die übrigen Toten des 9. November liegen in den Hallen des Nordfriedhofes, Ostfriedhofes und Waldriedhofes aufgebahrt. An sämtlichen Särgen steht die SA-Gruppe Gohlard eine Ehrenwache.

Am Abend des 8. November findet eine Kundgebung der alten Kämpfer von 1923 statt, an der auch die Hinterbliebenen der in München Gefallenen teilnehmen. Im Anschluß daran marschieren die alten Kämpfer kompanieweise nach den Friedhöfen, wo ihre gefallenen Kameraden aufgebahrt sind. Von hier aus erfolgt nachts die Ueberführung der Toten auf Rasellen zur Feldherrnhalle. Die Ehrenwache wird dabei von der Wehrmacht gestellt, und den Laeteten folgen die Kameraden vom 9. November 1923, eine Kompanie des Reichsheeres, ein Sturm der SS-Verfügungstruppe, eine Abteilung Arbeitsdienst, ein Sturm SA, eine Gefolgschaft Hitler-Jugend, eine Bereitschaft Politischer Helfer.

Am Sonnabend, dem 9. November, marschieren die Kämpfer des Jahres 1923 vom Bürgerbräu Keller durch die Straßen des historischen Marktes vom 9. November 1923 zur Feldherrnhalle. Dieser Weg soll den Übergang der nationalsozialistischen Bewegung veranschaulichen. Der Weg von der Feldherrnhalle in den Ehrentempel veranschaulicht den Sieg und die Auferstehung der Gefallenen im Jahre der Freiheit 1935. Unter Aufsicht des Namens der Gefallenen werden die Särge nacheinander in die Ehrentempel gebracht und in den Sarkophagen beigesetzt. Dabei wird jeder Namensaufruf von der SA mit „Hier“ beantwortet. Mit der Aufhebung der Ehrenwache vor den Tempeln findet die Feier ihren Abschluß.

Gleichzeitig finden im ganzen Reich Feiern statt, die örtlichgruppenweise unter Beteiligung sämtlicher Gliederungen und der angeschlossenen Verbände durchgeführt werden. Bereits

am Abend des 8. November werden an sämtlichen Gärten und Nordstellen der im Kampf um die nationalsozialistische Bewegung Gefallenen Ehrenwachen aufgestellt. Im Rahmen der Feier des 9. November finden dann die Ueberführung des ältesten Jahrgangs der SA, in die SA, statt. Am Geiste der Blutzeugen der nationalsozialistischen Bewegung, die in diesen Tagen geleistet werden, vollzieht sich die ewige Erneuerung und Verjüngung der nationalsozialistischen Kampffront, in die ein neuer Jahrgang von der SA einmündet in die Front der SA.

#### SA- und Kämpfer SS.

Weitere Verfügung des Stadtschefs der SA, Berlin, 26. Oktober.

Die Adjutantur des Stadtschefs gibt folgende Verfügung, die Stadtschiff Lupe am 26. Oktober erlassen hat, bekannt:

„Nachdem die Voraussetzungen für meine Verfügung vom 19. Sept. 1935, in der ich die Zugehörigkeit von SA-Führern und -Männern zum Kämpfer SS, unterlagte, durch die Auflösung des Kämpfer SS-Verbandes weggefallen sind, habe ich diese Verfügung für die einzelnen, dem früheren Kämpfer SS, angeschlossenen aktiven Körper und Kämpfervereine auf. Da sich die aktiven Körper in wenigen Tagen selbst suspendieren werden und die bindende Erklärung abgegeben haben, daß für den künftigen Nachwuchs nicht mehr ein Körper oder eine Korporation in Frage kommen könne, sondern ausschließlich eine Gliederung der Partei, insbesondere der Nationalsozialistische Deutsche Studentenschaft, ist die Sachlage auch in dieser Richtung geklärt. Für die Kämpfervereine des ehemaligen Kämpfer SS, die dem Kämpfervereinen in ihren Reihen keine Geltung verschaffen, bleibt meine Verfügung vom 19. Sept. 1935 in vollem Umfange bestehen.“

Sei Kämpfer für den Sozialismus der Tat, werde Mitglied der NSDAP.

## Allerlei Gerüchte über „Friedensfühler“

Salvo Vermittlungstätigkeit — Optimismus in London

21. Paris, 27. Oktober.

Die Pause, die in die Beratungen und Inkraftsetzung der Sühnemahnahmen gegen Italien eingeschaltet wurde, wird zumindestens vom französischen Ministerpräsidenten Daladier sehr eifrig genutzt. Nachdem er am Freitag eine mehr als einstündige Aussprache mit dem italienischen Vorkämpfer in Paris, Cerruti, gehabt hatte, empfing er am Samstagvormittag den britischen Botschafter zu einer ebenfalls längeren Unterredung. Über den Meinungsaustausch wird — angeblich auf italienischen Wunsch — strengstes Stillschweigen bewahrt, doch geht aus Pariser und Londoner Berichten deutlich hervor, daß Daladier die britische Regierung von einem neuen, versuchsweisen italienischen Vorschlag zur Regelung des abessinischen Streitfalles unterrichtet hat.

„Daily Express“ meldet aus Addis Abeba, daß Italien den Regus durch eine Mittelperson aufgefordert habe, die Vorteile unmittelbarer Friedensverhandlungen mit Rom zu erwägen.

#### Die Durchführung der Sanktionen

Die amtliche „London Gazette“ veröffentlicht nunmehr die Verordnungen über die finanziellen Sühnemahnahmen Großbritanniens gegen Italien, d. h. das Verbot der Gewährung von Anleihen und Krediten, das am kommenden Dienstag in Kraft tritt, und über den Handel mit Italien, womit die Ausfuhr von Waffen und Munition aus England nach Italien mit sofortiger Wirkung verboten wird, sowie über das Verbot der Einfuhr gewisser italienischer Waren. Dieses Verbot tritt erst zu einem noch zu bestimmenden Zeitpunkt in Kraft. Für Zwangsmaßnahmen gegen die finanziellen Sanktionen sind Gefängnisstrafen bis zu zwei Jahren und Geldstrafen bis zu 100 Pfund Sterling festgesetzt worden. Die australische Regierung hat dem Völkerbund mitgeteilt, daß Australien zur Durchführung der Sanktionen im vollen Umfange bereit ist. Die Behörden in Hongkong haben die Anweisung von chinesischen Arbeitern durch Italien und Abessinien verboten.

Das Staatsdepartement der Vereinigten Staaten hat am Samstag die Antwort auf das Ersuchen des Völkerbundes um Stellungnahme zur Frage der Sanktionen abgefaßt.

#### Sagebefehl Mussolinis zum Jahre XIV

Rom, 27. Okt.

Zum Jahrestag des Marsches auf Rom, der heute in ganz Italien in der üblichen Weise mit der Einweihung von öffentlichen Gebäuden, Straßen und Wasserwerken, u. a. mit der Einweihung des elektrischen Bahnbetriebes auf der Sirede Kapel — Florenz, festlich begangen wird, hat Mussolini einen Tagesbefehl an die Schwarzhemden erlassen, in dem es u. a. heißt:

„Schwarzhemden ganz Italiens! Der 13. Jahrestag des Marsches auf Rom findet das italienische Volk in geschlossenen Reihen um das Regime geschart, seit dem 2. Oktober mit einem in der Geschichte einzigartigen Generalappell geistig mobilisiert, bereit zu jedem Ereignis. 13 Jahre des Regimes sind nicht umsonst gewesen. Die Welt der pluto-kreatischen und konservativen Eigenmacht muß zwangsläufig davon Kenntnis nehmen, denn die im Begriff sind, zu unserem Schaden die erbärmlichste Ungerechtigkeit zu begehen, werden sehen, daß das italienische Volk zu Heldentaten fähig ist, denen keiner Soldaten ähnlich, die den Ruf von Rom wieder an ihre Fahnen heften und in ein Stück afrikanischer Erde die Zivilisation hineintragen. Gegenüber der Drohung einer wirtschaftlichen Belagerung, die die Geschichte zu einem widerstandsfähigen Verbrechen, bestimmt. Unordnung und Elend unter den Völkern zu vermehren, Kampfen wird, werden alle Italiener, die dieses Namens wert sind, den Kampf aufnehmen und den unentwegten Widerstand leisten, werden zwischen Freund und Feind unterscheiden, werden die Erinnerung und die Behren lange in Gedächtnis behalten und von den Vätern auf die Söhne und Enkel weitertragen.“

Samstagvormittag empfing Mussolini im Palazzo Venezia 510 Bauern aus allen Provinzen Italiens, an die er in Anerkennung ihrer besonderen Leistungen wie alljährlich Geldpreise von insgesamt einer halben Million Lire verteilt. Bei einem anschließenden Empfang der in- und ausländischen Presse unterstrich Mussolini die Treue des italienischen Bauern zur Regierungsform.

Der Ausnahmezustand in Bulgarien, der am 2. Oktober im Zusammenhang mit dem Putschversuch des Obersten Wehrschef verhängt worden war, ist wieder aufgehoben worden.

# Aus dem Heimatgebiet

Voraussetzliche Witterung für Dienstag und Mittwoch immer noch unbeständiges und nageltes Wetter.

Süddeutschland befindet sich zwischen zwei Hochdruckgebieten im Osten und Westen und zwei Tiefdruckgebieten im Norden und Süden.

## Die Woche des deutschen Buches

in Reichshof Stuttgart

Der Deutsche Rundfunk stellt sich während der Woche des deutschen Buches in großer Umfang in den Dienst der Werbung für das deutsche Buch. Am Sonntag, dem 27. Oktober, 11 Uhr, wurde die „Woche des deutschen Buches“ von Reichsminister Dr. Goebbels in der Weimarsalle zu Weimar feierlich eröffnet. Diese Großveranstaltung wurde als Reichsfunktion übertragen. Anschließend sprach um 13 Uhr Landesleiter der Reichschrifttumskammer Dr. Schmückle. Am Dienstag, dem 29. Oktober wird die Veranstaltung „Dichter in Schwaben“ übertragen, in der auch Reichsstatthalter Kurt Sprengel wird. Am Donnerstag, dem 31. Oktober folgt ein Vortrag: Hans Joch, „Der Dichter und sein Werk“, am 2. November ein Gespräch zwischen Prof. Adel, einem Göttinger und einem Buchhändler, schließlich Sonntag, den 3. Nov. 11.35 Uhr Schlusswort zum Abschluss der „Woche des deutschen Buches“ von Staatsrat Hans Joch, Präsident der Reichschrifttumskammer.

## Herbstnebel

Immer früher taucht die Sonne in die Abendwolken hinein, die jetzt nicht mehr von sommerlicher Glut durchleuchtet werden, sondern in einem herbstlichen Blau oder Violett am Horizont stehen. All das hübsche Tageswarme vergeht mit der Sonne, und sich fast uns die Kälte an. Unser Atem wird sichtbar, und jeder, der eilig in sein warmes Heim strebt, bläst eine Wolke von Wasserdampf vor sich her. Wir wollen aber gar nicht alle nach Hause, gerade um die Abendstunde führt der Herbst eines seiner wunderbarsten Schauspiele auf: das geheimnisvolle Spiel des steigenden Nebels.

Draußen auf den Wiesen, in der Nähe eines Gewässers, erscheinen bei Sonnenuntergang, wie von leichter Hand flüchtig hingewirft, die ersten weißen Nebelschwaden. Dicht über dem leuchten Grase schweben sie und lagern sich unter das dunkle Gewölk der Erden, die den Lauf eines Bächleins begleiten oder hier und da in die Wiese eingestreut sind. Dichter und dichter werden die Schwaden und bewegen sich langsam über den Boden hin, den sie schon fast verdecken. Vort man ihnen entgegen, dann scheinen sie auszuweichen, und doch weiß man sich umgeben von den launlos nachschweben Nebeln, das gibt ein unheimliches Gefühl. Und jetzt heigen die Schwaden in die Höhe, ein seltsames Fliehen und Wogen hebt an, schon kriechen sie an den jenseitigen Hängen empor, schon verhalten sie das niedere Buschwerk und greifen nach dem wunderlichen Geäst der unruhen, verborgenen Kopfweiden. Und da hebt es sich wie ein bleiches, gekrümmtes Haupt — muß das nicht der Erlkönig sein? Lange Arme strecken sich nach uns aus, und die Nebeljungfrauen winkeln mit weißen Tüchern und Schwaben zu uns heran. Ach, es ist Kinderfant, wir wissen es, und doch schaudert es uns, wenn wir jetzt selber von dem Nebel eingehüllt werden und einander nicht mehr recht erkennen.

Wollen wir nicht doch nach Hause gehen? Wir fassen uns bei den Händen und laufen heim, während oben am dunklen Abendhimmel die ersten Sterne zu leuchten anfangen.

## Neuenbürg, 28. Oktober

### Sonntagsrückblick

Das Wochenende und der letzte Oktobersonntag fanden im Zeichen von Sturm und Regen. Ja, sogar der Winter ließ zwischen hinein seine weiße Wolldecke abgeben.

Der gestrige Sonntag war von früh bis spät verregnet. Niemand hatte besondere Lust zu einem Spaziergang oder gar zu einem Ausflug in die Umgebung. Der Regen riesselte bläulichenfalls aus einem schwarzen, unfreundlichen Himmel und der Wind blies verwegend durch das Tal und rüttelte das weisse Laub von den Bäumen. Der Oktober, dem man gerne Freundlichkeit zutraut, nimmt also offenbar mit unfreundlicher Miene von uns Abschied.

Am Samstagabend trafen sich im „Warenhaal“ alten Brauch auftretend die Händlangerinnen und Händlanger. In dieser Veranstaltung waren auch solche Neuenbürger erschienen, die auswärts wohnhaft sind. Die Feier nahm einen recht schönen Verlauf und bleibt allen in lieber Erinnerung. Ausführlicher Bericht folgt nach.

Sonntag nachmittag fand im „Warenhaal“ eine Tagung der Reichsbetriebsgemeinschaft Handel und Gewerbe statt, die gut besucht war und von dem Reichsbetriebsgemeinschaftswalter Blawert-Wildbad geleitet wurde. Die Handwerker waren durch Reichshandwerksmeister Krebs und die DAF durch Reichswalter Krensch vertreten. Hr. Stahl von der NS-Dago-Führerschule, Berlin, hielt einen grundlegenden Vortrag über wichtige Fragen, die Handel und Gewerbe betreffen. — Die Neuenbürger Fußballer samt der Ju-

gendmannschaft und zahlreiche Sportfreunde weilten in Schwann, wo gegen die dortige Mannschaft ein Fußballspiel ausgetragen wurde. — In der „Krone“ trafen sich abends die Mitglieder der Kameradschaft zu einem Kameradschaftsabend, bei dem es recht gemütlich zuging und manch schönes Soldatenlied gesungen wurde. — Im Rundfunkprogramm interessierte gestern, vor allem die Welt-Ringsendung: „Jugend spricht über die Grenzen“. War auch der Empfang infolge technischer nicht vermeidbarer Störungen nicht immer einwandfrei, so war es immerhin eine seltene Rundfunksendung und verdient auch insofern Beachtung, als Berlin die Zentrale für diese Welt-Ringsendung war, die in vier Erdteilen mit 31 Nationen über rund 700 Sender ging.

## Abjehdsfeier für Tierarzt Dr. Boepple

Nach rund zwölfjähriger erfolgreicher Tätigkeit als Tierarzt verläßt dieser Tage Dr. Boepple seine liebe Heimatstadt, um in Gaildorf die Stelle als Oberamts-Tierarzt anzutreten. Um dem Scheidenden die Versicherung zu geben, daß die Verbundenheit zwischen ihm und Neuenbürg auch nach seinem Weggang von hier lebendig bestehen soll, versammelten sich Samstagabend im Restaurant Schumacher eine stattliche Anzahl von Freunden und Bekannten um den Abschiednehmenden. Bürgermeister Knodel hatte sich mit den Ratsherren, Beigeordneten und den Beamten des Rathauses eingefunden, die Partei war ebenfalls anwesend und auch sonst waren Vertreter erschienen, u. a. Bürgermeister Dr. Steinle von Württemberg, Propagandaleiter Blaisch würdigte in einer humorvollen Ansprache die vortrefflichen menschlichen Eigenschaften des von hier scheidenden Mitbürgers und hob hervor, wie gerne seine Freunde um ihn weilten, verstand er es doch, dem Leben auch in den ernstesten Situationen die freundliche Seite abzugewinnen. Die Freundschaftsbände werden durch seinen Weggang nicht zerhauen. Bürgermeister Knodel gedachte der wertvollen Mitarbeit des scheidenden Ratsherren am Wohl seiner Vaterstadt, besonders auch als Stadttierarzt und als solcher habe er auch im Bezirk stets zur großen Zufriedenheit gearbeitet. Möge es ihm in Gaildorf als Oberamts-Tierarzt und seiner Familie wohl ergehen. Auch von den anderen Rednern wurde zum Ausdruck gebracht, wie harmonisch die Zusammenarbeit mit ihm stets gewesen sei und wie pflichtbewußt Dr. Boepple seine berufliche Tätigkeit ausführte. Ortsgruppenleiter Traub widmete dem scheidenden Parteigenossen gleichfalls Worte des Dankes für seine im Interesse der Partei und des Staates geleistete Arbeit.

Dr. Boepple sagte zum Schluß allen Sprechern herzlichen Dank. Von seiner Heimatstadt, der er vieles verdankt, nehme er eine liebe Erinnerung mit; er versicherte die Anwesenden, daß er die Verbundenheit mit Neuenbürg pflege, so gut es ihm möglich sei. Er erinnerte auch an die Kampfzeit der NSDAP und rüttelte manche Erinnerung nach. Seiner Heimatstadt wünschte der Scheidende eine gedeihliche Entwicklung. Gemeinsam wurden dann einige schöne Volks-

lieder gesungen. Zusammenfassend sei gesagt, es waren einige frohbewingte Stunden, die mit dem Scheidenden Dr. Boepple verbracht wurden, leider eilten sie viel zu rasch dahin. — Auch wir wünschen dem Scheidenden und seiner Familie am neuen Wirkungsort alles Gute.

## Wildbad

Im festlich geschmückten und bis auf den letzten Platz gefüllten Heim der NS-Frauenenschaft Wildbad fand am 23. Oktober ein Pflichtabend statt, der im Zeichen der Verpflichtung von 11 neuen Mitgliedern stand. Der Abend wurde mit dem Frauenchaftslied eröffnet. Darauf erfolgte die Begrüßung der Frauenchaftsmitglieder und Gäste durch die Leiterin. Nach Erledigung verschiedener Arbeitsprogrammpunkte sprach die Leiterin wiederum zu den Frauen und forderte sie zu wahrer Volksgemeinschaft und Hilfsbereitschaft auf. Es genüge nicht, nur der äußeren Not zu steuern, sondern es liege doch auch im Wesen der Frau, ihren Mitbewohnern Verständnis und Hilfe für ihre Nöte und Sorgen entgegenzubringen. Sodann ergriff die Kreisamtsleiterin das Wort. Während sprach sie zu den Frauen. Keine deutsche Frau und Mutter sollte heute noch außerhalb unserer Reihen stehen. Jede Frau sollte trachten, ein Glied unserer großen Gemeinschaft zu werden, fest und treu zur Fahne unseres Führers stehen und sein großes Werk nach Kräften unterstützen. Unsere Eitel und Unerfollt sollen nicht später einmal Gelegenheiten haben, beschämend zu fragen: „Warum warst du in dieser großen Zeit nicht mit dabei?“ Es werden so viele Bedenken aller Art gegen den Eintritt in die NS-Frauenenschaft geäußert, die wohl alle nicht stichhaltig sind. Gewiß, es ist für viele Frauen ein Opfer, manche Tages- und Abendstunden der Frauenchaft zu widmen, aber gerade im Opferbringen liegt ja die Größe unserer Bewegung. Gemeinsam wollen wir auf manche Annehmlichkeiten verzichten und manchen Mangel gemeinsam ertragen und in der Not den rechten Weg gehen. Die Reichsmüttertschulung soll nicht nur unsere Frauen auf hauswirtschaftlichem Gebiet erziehen, sondern auch ein echtes nationalsozialistisches Frauentum heranzubilden. Wir wollen die letzte deutsche Frau an uns ziehen und mit ihr unsere größte Aufgabe, den Dienst an Volk und Vaterland verrichten. Sodann nahm die Kreisleiterin die Verpflichtung der neuen Mitglieder vor. Darauf wurde jedem Mitglied das Frauenchaftsabzeichen überreicht. Das Deutschland- und Hört Wessell-Lied beschloßen die erhebbende Feierstunde.

Ran hat auch die hiesige Ortsgruppe der DAF einen „Stürmer“-Kaffee. Er hängt beim Alten Postamt und soll im Kampf gegen das Judentum mitwirken, die Waffen scharfen und aufklären wirken.

## Calmbach

### Abchied von Baunternehmer Christian Kiefer

An den Folgen eines harntägigen Leidens starb am 23. Oktober im Alter von 65 Jah-

## Gebt gelerntem Kellnern Arbeit

Ein Aufruf an alle Betriebsführer des Gaststättengewerbes

Deutsche Arbeitsfront, Reichsbetriebsgemeinschaft Handel, Gau Württemberg-Hohenlohe, und Gauverband Gaststättengewerbe richten an alle Betriebsführer im Gaststättengewerbe folgenden dringenden Aufruf:

Die Fachgruppe Gaststättengewerbe in der Deutschen Arbeitsfront führt zur Zeit Bestrebungen durch, gelernte Kellner in Arbeit und Brot zu bringen. Wir bitten die Betriebsführer im Gaststättengewerbe im Sinne der Arbeitsbeschaffung und im Interesse der arbeitslosen Kellner, die zum Teil Familienväter und Frontsoldaten sind, diese voll und ganz zu unterstützen. Es sind zur Zeit in Stuttgart eine größere Anzahl von Kellnern arbeitslos beim Arbeitsamt gemeldet, die ihren Beruf voll und ganz gewaschen sind und bestimmt die Interessen eines jeden Betriebsführers im Gaststättengewerbe wahrzunehmen werden. In unserem süddeutschen Heimatland wird vielfach vergessen, daß der Kellner in jedem Falle eine ordnungsmäßige Lehre hinter sich hat und darüber hinaus er im Laufe der Zeit Gelerndet hat, wertvolle Kenntnisse auf allen gastronomischen Gebieten sich anzueignen. Wenn wir heute mit der Bitte an alle nationalsozialistischen Betriebsführer im Gaststättengewerbe herantreten, unsere obigen Bestrebungen zu unterstützen, so tun wir es nicht, um die tüchtige, einwandfreie Kellnerin hrosslos zu machen, sondern deshalb, um dem gelerntem Kellner die Möglichkeit zu geben, seine Kenntnisse in die Tat umzusetzen und dem Familienvater die Sorgen um seine Familie zu erleichtern.

Der Kellner hat außerdem einen bevorzugten Anspruch, in seinem gelerntem Beruf Arbeit

und Brot zu finden, da er im Pflichtdienst, Arbeitsdienst und Heer dem Vaterlande dient, was bei der weiblichen Bedienung nicht der Fall ist. Niemand wird dem qualifizierten Kellner auf die Dauer zumuten können, daß er in Erfüllung seines Pflichtdienstes zusehen muß, wie seine ungelernete und meist aus anderen Berufen herübergewechselte Kollegin in seinem gelerntem Beruf Geld verdienen kann und er bei Ausübung einer ihm gewohnten Pflichtarbeit seinem Beruf fremd wird. Es besteht außerdem schon heute die Gefahr, daß wir im Gaststättengewerbe in den nächsten Jahren keine neuen Nachwuchs mehr haben, da man den Eltern nicht zumuten kann, bei der nationalsozialistischen auf einem Arbeitsplatz ihren Jungen im Gaststättengewerbe in die Lehre zu geben. Nach unseren Erfahrungen besteht in mancher Gaststätte die Möglichkeit, zusätzlich zu den beschäftigten Kellnerinnen einen oder mehrere Kellner zu beschäftigen. Eine weitere Beschäftigungsmöglichkeit für Kellner wäre zu schaffen, wenn jeder Betriebsführer in unserem Gewerbe pflichtgemäß die Verhältnisse seiner weiblichen Bedienung dahingehend überprüfen würde, ob nicht die eine oder andere, die verheiratet ist, infolge eines auskömmlichen Einkommens ihres Ehegatten ihrem eigentlichen Hausfrauenberufe zurückzuführen ist, und einem männlichen Arbeitskameraden Platz macht.

Wir richten an alle sozial denkenden Betriebsführer im Gaststättengewerbe die Bitte, den vom Führer gemollten Volksgemeinschaftsgedanken und die Hilfsbereitschaft in die Tat umzusetzen und dem gelerntem Fachmann den ihm zühenden Arbeitsplatz recht bald frei zu machen.

## Amf. NSDAP-Nachrichten

### Partei-Organisation

In der Zeit vom 10. November bis 23. November 1935 findet auf der Gauhalle 2 der NSDAP, in Krehlestr. am Bodensee der erste Lehrgang statt.

Abendungen umgehend an das Gauhochschulamt der NSDAP, Stuttgart, Postfach 825.

### Partei-Amt mit betreuten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront, Abteilung Frauenamt. In der ersten Novemberhälfte werden in einigen Ortsgruppen des Kreises von der NS-Frauenchaft durch die Abt. „Volkswirtschaft — Hauswirtschaft“ Blockkurse abgehalten. Die weiblichen Mitglieder der DAF haben an diesen Kursen, wenn irgend möglich, teilzunehmen. Sofortige Anmeldungen nehmen entgegen: Die Ortsgruppenleiterin der DAF und jede Ortsgruppenleiterin. Kreisfrauenwallerin der DAF: Frieda Weber.

NS-Frauenchaft, Kreisleitung Neuenbürg. Alle Ortsgruppenleiterinnen sind mit verantwortlich, daß die Werbung sofort durchgeführt wird, wie sie von mir festgelegt wurde. Die Blockwartinnen haben mir am 15. November einen Bericht einzuschicken, wie sie die Werbung in ihrem Block durchgeführt haben und wie der Erfolg war. Wo noch keine Blockwartinnen eingesetzt sind, ist die Ortsgruppenleiterin und ihre Amtswalterinnen für den Bericht und die Durchführung verantwortlich.

Die Kreisfrauenwallerin.

Die in Neuenbürg am 13. 10. vorgeschlagenen „nebenamtlichen“ Lehrkräfte für Müttertschulung (Nähen und Plüden) wollen mir umgehend gemeldet werden zwecks Anmeldung in Stuttgart.

Die Kreissozialreferentin.

ren Baunternehmer Christian Kiefer. Mit ihm schied ein Mann aus der Gemeindefamilie, der sich eines großen Ansehens und allgemeiner Wertschätzung erfreuen durfte und der weit über seine Heimatgemeinde und über das Osttal hinaus sowohl als Geschäftsmann wie als Mensch beliebt und geschätzt war. Das Leben dieses Mannes mit dem vornehmen und launeren Charakter war reich an Mühen, Arbeit, Fleiß, Sorgen und Erfolg. Christian Kiefer war der Mitbegründer der bekannten Bauirma Gebr. Kiefer. Seine volle Arbeitskraft fand im Dienste derselben, an deren Entwicklung er einen großen Anteil hatte. Aus kleinster Anfangs entwickelte sich unter der rastlosen Mitarbeit des Verstorbenen das Vaugeschäft zu seiner heutigen Bedeutung und Größe. Fernäus, daß sich zur Verfügung dieses Mannes am Samstag nachmittag eine große Zahl auswärtiger Trauergäste und viele Einwohner aus der Gemeinde nebst den Vereinen, in denen er Mitglied war, vor dem Trauerhaus versammelten. Die Verwandten und Geschäftsfreunde aus nah und fern waren ebenfalls in stattlicher Anzahl gekommen. Vollständig war die Gesellschaft der Firma vertreten. Der Geistliche hob in seiner Ansprache die hervorragenden Eigenschaften des Verstorbenen hervor und gedachte besonders seiner Hilfsbereitschaft. Der Vertreter der Gemeindeverwaltung und der Gemeinderat gedachte in dankbaren Worten der treuen und eifrigen Mitarbeit, die Christian Kiefer gerne in den Dienst seiner Heimatgemeinde gestellt hat. Bis zu seinem Tode gedachte er seit einer Reihe von Jahren dem Gemeinderat an. Zum Zeichen des Dankes legte der Vertreter der Gemeinde einen Kranz nieder, ebenso die Gesellschaft der Firma. Die Trauung, der Kriegerverein, Turnverein und der DAF, Ortsgruppe Osttal, gedachten des verstorbenen Mitgliedes in ehrenden Reden und ließen als Abschiedsgrüße Blumen und Kränze niederlegen, während der Männergesangsverein dem Dahingegangenen erhebbende Gesänge wirkte. Der Verstorbenen war Kriegsteilnehmer von 1914/18 und als solcher wurden ihm die militärischen Ehren erwiesen. Man wußt sich über die herblische Hülle die hülle Heimat Erde. Der Christian Kiefer jedoch kannte, wird ihn in Erinnerung behalten.

## Birkenfeld

Am gestrigen Sonntag trafen sich auf dem Schießstand die besten Schützen der DAF I. wo vom hiesigen Schützenverein das diesjährige Schlußschießen verbunden mit Preis-schießen stattfand. Der Schießbetrieb auf dem Schießstand nahm trotz des Regenwetters einen statten Verlauf. — Die Eröffnungsfeier im Kaffee Umland zog viele Besucher, vor allem von außerhalb, an.

Neuenbürg, 26. Okt. Gestern nachmittag trug man den im hohen Alter von bald 79 Jahren verstorbenen Postboten I. St. Gottfried Knoll unter zahlreicher Anteilnahme zu Grabe. Der Kriegerverein, dem er jahrelang angehöre, gab dem alten Soldaten auf seiner letzten Fahrt das Ehrengelock, während der Sorg von Briefträgern des Postamtes Herr-



renald getragen wurde. Nach der Einsegnung des Sarges auf dem Friedhof, fand die Trauerfeier infolge des stürmischen Wetters im Schulsaal statt. Dort entwarf der amtierende Geistliche ein getreues Bild des aus einem arbeitsreichen Leben geschiedenen Mannes. Der Amtsvorstand vom Herrnhuter Postamt schilderte das berufliche Leben des Verstorbenen, der 31 Jahre lang, bei Sonnenschein, Sturm, Regen und Schnee, von Herrnhut nach Kosenfol-Krusch die Post brachte und allseits wegen seiner Freundlichkeit beliebt war. Namens der Beamten u. Angehörten des Postamtes Herrnhut wurde nun ein Kranz niedergelegt. Für den Kriegerverein nahm Kamerad Oweil Abschied und legte ebenfalls einen Kranz nieder. Der Schülerchor umrahmte die Trauerfeier mit erhebenden Gesängen.

### Schwäbische Chronik

Freitag morgen liehen sich in Redatweiltingen, CA, Ludwigburg auf der Zeit oberhalb des Weidenhauses 50 bis 60 Semmeln nieder. Nach kurzer Zeit lagen sie in der Richtung Markbach weiter.

Im Alter von 58 Jahren erlitt der Vorstand des Staatsvertrags Tübingen an seinem Arbeitsplatz einen Herzschlag.

In einer Gmünder Fabrik brachte ein weiblicher Arbeiter eine Hand in die Brechmaschine. Schwere Verletzung wurde er ins Krankenhaus gebracht. Der Unfall ist um so schmerzlicher, als die andere Hand des Verunglückten bereits früher durch das gleiche Werkzeug erheblich verkrüppelt worden ist.

Am Freitag wurde auf der Lindauer Straße in Niderrangen die 15 Jahre alte, schwedische Luise Fillingen von einem Lokomotiv angefahren. Es wurde ihr bei dem Zusammenstoß mit dem Auto der Kopf gespalten, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Am 29. Oktober sind es 25 Jahre, daß Bürgerweiber Kampartex an der Spitze der Stadtverwaltung Kautzen a. R. steht.

Ragold, 27. Okt. (zu Notwehr angegriffen) Am vergangenen Sonntag hat der 27jährige Karl Maier von Galtersbach den dortigen Schutzmann und andere Personen mit offenem Messer bedroht. Freitag nacht kam er vom Wirtshaus nach Hause, worauf sich zwischen ihm und seinem etwas älteren Bruder ein Streit entwickelte. Da der Streit einen gefährlichen Charakter anzunehmen drohte, wurde der Rentner von seinen Angehörigen festgehalten und der Landjäger um Hilfe gebeten. Vor dessen Eintreffen erklärte Maier, den Landjäger und Schutzmann niederzustechen, wenn sie in sein Haus kämen. Beim Einschreiten war, wie der der NS-Presse angehängte „Gesellschaftsbericht“ berichtet, der Landjäger gewunden, in der Notwehr von seiner Schwastente Gebrauch zu machen, worauf der Verletzte im Laufe der Nacht in das Kreiskrankenhause Ragold eingeliefert wurde.

### Zwei Fußballmannschaften verunglückt

(Eigenbericht der NS-Presse)  
Schwäb. Gmünd, 27. Oktober. Sonntag um 18 Uhr ereignete sich an der Straßenkreuzung beim Schmidtorum ein schwerer Autounfall. Ein Stadionswärts fahrender Omnibus aus Bartholomä, in dem eine Fußballmannschaft war, stieß mit einem aus Richtung Weitingen kommenden Lastwagenzug zusammen, auf dem eine Weingheimer Fußballmannschaft untergebracht war. Auf dem regennassen Asphalt stießen beide Wagen mit großer Wucht zusammen, wobei von dem Lastwagen Verdes und Bänke und die Insassen herunterfielen. 14 Personen wurden dabei teils schwer, teils leichter verletzt und mußten ins Städtische Spital verbracht werden. Beide Wagen sind schwer beschädigt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

### Im Allgäu schneit es wieder

Kempten, 27. Oktober. Am Freitag fiel im Tal Regen, der teilweise in Schnee überging. In den Allgäuer Bergen schneit es fast den ganzen Tag, so daß die Höhenlagen bereits beträchtliche Schneemengen bedecken. Vom Rebellhorn sind 30 Zentimeter, vom Adolfs-Häuser-Haus 25 Zentimeter Neuschnee gemeldet.

### Marktberichte

Stuttgarter Wochenmarktpreise vom 26. Oktober. Großverkauf: Tafeläpfel 16-25, Kochäpfel 10-14, Tafelbirnen 15-25, Kochbirnen 8-14, Tafeltrauben 28-30, Quitten 20-24, Walnüsse 35-40, Hauswirtschaften 24-25, Wachsbohnen 25-30, Stangenbohnen 20-30, Wirsing 7-8, Weißkraut 5-6, Rotkraut 7-8, gelbe Rüben 5-6, Zwiebel 7-8, Tomaten 12-16, Spinat 7 bis 10 Pfg., das Pfund; Kopfsalat 4-8, Endivienalat 4-8, Blumenkohl 10-10, Rosenkohl 12-13, Gurken 20-50, Rettich 3-7, Sellerie 6-20, Kopfschtrabi 3-6 Pfg., das Stück; rote Rüben 6-7, Karotten 7 bis 10, Monatrettich rote 5-6, weiße 8-10 Pfg., der Bund. Marktlinge: Zufuhr in Obst genügend, in Gemüse reichlich. Die Preise in Tafelobst gehen weiter an.

Stuttgarter Großmärkte am 26. Oktober. Kartoffelmarkt am Leonhardspfad: Zufuhr 50 Ztr., Preis für 1 Ztr. Industrie 3.50, Ruppinger 4.10 RM. (Hochpreisfreie frei Keller des Verbrauchers). - Filderkrautmarkt auf dem Leonhardspfad: keine Zufuhr. Für die Erzeugung selbst erzeugten Krautes direkt an den Verbraucher gilt für Stuttgart und Umgebung ein Preis von 3.30-3.50 RM. je Ztr., als angewiesen. - Rostobstmarkt auf dem Wilhelmspfad: Zufuhr 1000 Ztr., Preis: Kapsel 6 bis 6.30, Birnen 3.50-4 RM., auf dem Nordbahnhof: Seit 23. d. M. sind neu eingeführt 18 Wagen. Nach anhaltend fest inzwischen abgegangen drei Wagen. Preis wagenweise für 10 000 Kilogramm 1240-1270 RM., im Kleinverkauf 6.40-6.50 RM. je 50 Kilogr.

### Außerordentliche Teuerung in Belgien

Brüssel, 27. Oktober. Die außerordentliche Teuerung in Belgien hat nunmehr die Regierung zu einer Reihe von Maßnahmen veranlaßt, um das weitere Ansteigen der Preise und die in letzter Zeit außerordentlich gestiegene Verteuerung der Lebenskosten aufzuhalten. Ferner wurde eine weitere Einschränkung der Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte beschlossen.

### Wieder abessinische Heberläufer?

Rom, 27. Oktober. Das italienische Propagandaministerium veröffentlicht als amtliche Mitteilung Nr. 27 folgenden Heeresbericht: General de Bono telegraphiert: An der Frontfront wurden vom Eingeborenkorps Samstag früh die Bewegungen zur Besetzung der Gegend des Flusses Paras Rai ausgenommen. Hauptlinge und Ortsälteste dieser Gegend haben sich bereits unterworfen. Sie erklären, die Bevölkerung erwarte die baldige Befreiung durch unsere Truppen. Weitere Hauptlinge des Tigre haben ihre Unterwerfung vollzogen.

### Graf Vinci hat Abdis Abeba verlassen

Der italienische Gesandte Graf Vinci hat am Samstag früh 9.30 Uhr in einem Sonderwagen des Fahrplanmäßigen Zuges Abdis Abeba verlassen. Die Abreise vollzog sich unauffällig. Der Sonderwagen wurde erst kurz vor der Abfahrt an den Zug angehängt. Die letzten italienischen Handelsvertreter werden den Zug in Addis absteigen.

### Kurzberichte der NS-Presse

Die Spendenausweise 12, 13 und 14 der Reichsführung des Winterhilfswerkes verzeichnen einen Spendeneingang von insgesamt 2 302 074,95 Mark, 540 Schweizer Franken und 20 österreichischen Kronen in Gold, davon aus Württemberg 23 100 Mark, so daß die Gesamtsumme der bei der Reichsführung für das Winterhilfswerk eingegangenen Spenden 36 462 094,13 Mark, 820 Schweizer Franken, 20 österreichische Schilling, 20 österreichische Kronen in Gold und 100 RM.-Dollars beträgt.

Der Oberste Verwaltungsgerichtshof der Tschechoslowakei hat die Beschwerde der aufgelösten Deutschen Nationalsozialistischen Arbeiterpartei und der Deutschen Nationalpartei gegen die Auflösung durch die Regierung verworfen.

### Der Sport am Sonntag

Der Spielbetrieb des gestrigen Sonntags war von der Ungunst der Witterung infolge beeinträchtigt, als die meisten Sportplätze nicht den gemäß der Bedeutung der Spiele erwarteten Zuschauerbesuch aufzuweisen hatten. Während man in der Begleitkategorie mit den Spielen noch etwas hinter dem ist, wurde in der 1. und 2. Kreisklasse gestern die Vorrunde abgeschlossen; lediglich die zwei Spiele Neuenbürg-Bärenthal und Bärenthal-Wermsheim sind noch nachzuholen.

### Begrißklasse

Mittelbaden, Gruppe 2: Söllingen - Göttingen 1:3; Enzberg - Germania Union 5:5; Bretten - Karlsdorf 1:3; Mühlacker - Birkenfeld 1:3; Niefern - VfV. Bornaheim 2:2.

Bei dem gestrigen Treffen der 1. Mannschaft des 1. FC Birkenfeld mit Mühlacker auf dem dortigen Platz, endete das Spiel 3:1 für Birkenfeld. Erstmals spielten die vom Militärdienst zurückgekehrten Aktiven Morlock und Fix.

### Stand der Spiele:

Germania Karlsdorf	6	5	1	0	19:4	11
FC Birkenfeld	6	4	2	0	15:5	10
VfV. Niefern	6	4	1	1	20:8	9
German. Union Borsb.	7	2	4	1	17:12	8
VfV. Bornaheim	6	1	5	0	14:10	7
SvVga. Söllingen	7	3	1	3	15:18	7
VfV. Bretten	6	2	0	4	7:14	4
Viktoria Enzberg	7	1	2	4	12:16	4
FC Göttingen	7	1	2	4	8:20	4
SvVga. Mühlacker	6	1	1	4	6:14	3
Germania Forst	6	1	1	4	8:20	3

### In der

### Kreisklasse 1

waren es gestern außerordentlich wichtige Spiele, von denen uns nur drei Ergebnisse bekannt sind; die fehlenden Resultate und der neueste Tabellenstand folgt am Mittwoch. Der führende FC Enzberg hatte den VfV. Bornaheim auf eigenem Platz und blieb mit 4:0 Toren Sieger. Der mit dem Tabellenführer punktgleiche FC Calmbach gewann gegen seinen Nachbar Mühlacker mit 4:3 Toren und vielleicht im wichtigsten Spiel der sonnigen Vorrunden Schwann-Neuenbürg blieben die Neuenbürgler nach einem außerordentlich scharfen und dramatischen Kampf mit 3:4 Toren siegreich. 20 Minuten vor Schluss stand das Spiel noch 3:1 für Schwann; was aber in den letzten 25 Minuten Neuenbürgs Mannschaft an Energie aufbrachte war bewundernswert und wurde durch den Sieg belohnt. Für den sportlich sehr anhaltig verlaufenen Kampf zeichnet Schiedsrichter Ehardt Calmbach, der das wichtige Spiel immer fest in den Händen hatte und einwandfrei und korrekt durchführte.

### Höfen - Rotensol 18:0

Nach verspätetem Eintreffen beginnt das Spiel um 11.45 Uhr. Höfen legt gleich los und ist schon nach wenigen Minuten in Führung. Beim Stand 7:0 für Höfen gingen in die Pause. Rotensol glaubte nun, durch tapferes und dringenderes Spiel den Rückstand zu überbrücken. Auch ließen sich die Höfener keinesfalls durcheinander bringen - im Gegenteil - Treffer am Treffer wurde von dem linken Sturm erzielt, sodas sich beim Schlußpfiff Rotensol mit 13:0 zufrieden geben mußte. Der Schiri Krölich aus Gontwiler leitete zur Zufriedenheit beider Mannschaften.

Der Turnverein trug auf dem eigenen Platz gegen die Mannschaft vom FC Bretten ein Spiel aus. Das Spiel wurde zu Gunsten des FC Birkenfeld mit 4:4 entschieden, während die Jugendmannschaft mit 8:2 gewinnen konnte.

### Zwangsversteigert

wird am Freitag, den 1. November 1935, nachm. 3 Uhr auf dem Rathaus in Neuenbürg (Grundbuchamt) die Grundstücke der Friederike Herdter, geb. Doll, Witwe des Engelbert Herdter, Kammergerichters in Neuenbürg, Markung Neuenbürg: Geb. 13, 13a und b Wilhelm Murrstraße 2 a 73 qm Wohnhaus mit Zwerghaus, Stoffel, Hofraum, Gartenhaus und Holzschopf, Parz. 161 19 a 39 qm, Parz. 162/1 79 qm, Parz. 162/2 45 qm Gras-, Baum- und Gemüsegarten an der Gräfenhäuser Straße, gemeindefreilich geschätzt zusammen zu 15 000 RM. Auf den Zuschlag an der Gerichts- und Rathausstafel, sowie die Bekanntmachung in dieser Zeitung vom 14. September 1935 wird hingewiesen. Kommissär: Bezirksnotar Falch.

### Gastspiel der Schwäb. Bilderbühne

## Die Männer von Aran

Ein packender Tonfilm vom heroischen Dauerkampf der Menschen auf der Insel Aran an der Westküste von Irland.

Ackerbau auf nacktem Fels / Hallschlag / Sturm auf dem Atlantik / Turmhöhe Brandung an der Felsenküste / Bilder von riesiger Gewalt und Schönheit des Meeres.

Dazu interessantes Beiprogramm.

Mittwoch in Calmbach (Anker)  
Donnerstag in Neuenbürg (Turnhalle)  
Freitag in Birkenfeld (Turnhalle)  
Je abends 8 Uhr.  
Eintritt 50 Pfg., HJ. und BdM. 30 Pfg.

Widdbad.  
Die nächste Mütterberatungsfunde findet am Mittwoch den 30. Okt. 1935, von 2 bis 3 Uhr, im alten Schulhaus statt.

Birkenfeld.  
Schön möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Rathausgasse 28.

Alle Strümpfe und Socken werden haltbar angestrickt und angestrickt, sowie Palmstrümpfe tuigegenommen. Fäden nicht abschneiden Eugen Bollon, Neuenbürg a. E., Wühhader Straße 36.

Weit über 150 000 Bruchleidende tragen das seit mehr als 20 Jahren erprobte Spranzband D.R.P. 542187 kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schnürriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig. Mein Vertreter hat kostenlos zu sprechen (auch für Frauen und Kinder) in am Mittwoch, 30. Oktober Neuenbürg, Bären' 9 1/2-11 Uhr. Der Erfinder und alleinige Hersteller Hermann Spranz, Unterköthen (Württemberg).

Dankeschreiben: Mit Ihrem Spranzband bin ich sehr zufrieden u. kann es Bruchleidenden nur bestens empfehlen. Oberhausen, 10. Juli 1935. O.A. Neuenbürg. Ernst Genth.

Anfichts-Karten C. Meeh'sche Buchhandlung.

## Nationaler Spartag 30. Okt. 1935

Das Geld des Dorfes dem Dorfe!  
Jeder Volksgenosse macht in den nächsten Tagen bei seinem Geldinstitut eine Einzahlung.

- Spar- und Darlehenskasse Birkenfeld
- Spar- und Darlehenskasse Conweiler
- Spar- und Darlehenskasse Döbel
- Spar- und Darlehenskasse Engelsbrand
- Spar- und Darlehenskasse Enzklosterle
- Spar- und Darlehenskasse Feldrennach
- Spar- und Darlehenskasse Gräfenhausen
- Spar- und Darlehenskasse Herrnenalb
- Spar- und Darlehenskasse Langenbrand
- Spar- und Darlehenskasse Neusatz-Rotensol
- Spar- und Darlehenskasse Ottenhausen
- Spar- und Darlehenskasse Schömburg
- Spar- und Darlehenskasse Schwann
- Spar- und Darlehenskasse Dennach.

Benützen Sie unsere Einrichtungen und Gerätschaften, insbesondere unsere Sämaschinen!

Herrnhut. Heut noch gleich 30 Zentner Kohlenstauen

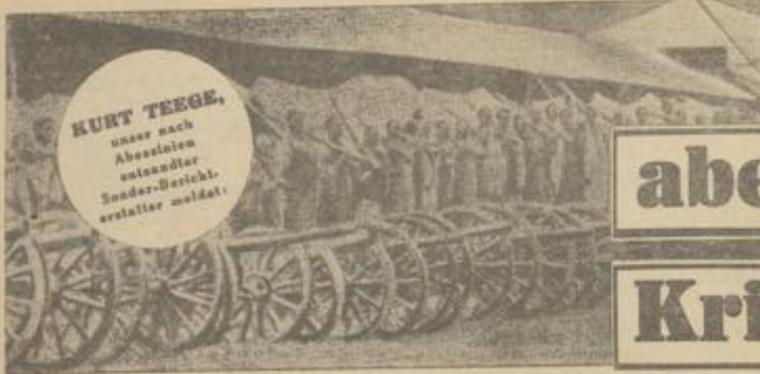
Düngeralt abzugeben.

Otto König, Bispelgöschel u. Kohlenhandlung.

### Für die Schule

kauft man die erforderlichen Lern- und Lehrmittel in der C. Meeh'schen Buchhdlg., Inh. Fr. Blesinger.





KURT TEEGE,  
unser nach  
Absoluten  
entschieden  
Sonder-Bericht-  
erstatter meldet.

# Fahrt ins

# abessinische

# Kriegsgebiet

## Nach abenteuerlicher Wüstenfahrt in Addis Abeba

1. Fortsetzung

### Im „Expres“ nach Addis Abeba

Es kann ja nicht immer Sonnenschein sein. Nach den herrlichen Tagen der Seereise und der hierbei genossenen Erholung folgten drei Tage, die ganz das Gegenteil brachten. Die Eisenbahnfahrt Djibuti - Addis Abeba von einer Strecke von 790 Kilometer nimmt drei Tage und zwei Nächte in Anspruch; in Deutschland erledigen wir solche Angelegenheiten in rund 8 Stunden. Na, ja, dafür sind wir ja auch in Afrika, und eine Eisenbahnfahrt in diesem Erdteil quer durch Wüste ist dafür äußerst reizvoll und interessant. Allerdings wiederum auch nicht so reizvoll, wie manche Leute es behaupten, denn es stimmt nicht, daß Hunderte von wilden Tieren den Zug begleiten. In Wirklichkeit sieht man nur ab und zu mal einige Gazellen und Straußen, die vor dem donnernden Lärm unserer ziemlich alten Lokomotive erschreckt das Weite suchen. Die Phantastereien kommen wohl von Leuten, die geschäftig die Konjunktur ausnützen und zu Haus in Europa die Nachschlagsagenten oder Kesselführer wägen und dann den Schriftleitungen „Tatsachenberichte“ anbieten. Zu einer Afrika-reise gehören eben Löwen und sonstige wilde Tiere!

Wenn in Djibuti ein Zug ankommt oder abfährt, dann ist so ungefähr fast die gesamte Einwohnerzahl auf dem Bahnhof, der in seinem Umkreis einen Kleinbahnhof in Deutschland ähnelt. Eine alte Lokomotive und 10 Wagen, darunter ein weisses für die Europäer, das ist der Zug, der die einzige Möglichkeit bietet, die Hauptstadt Abessinien per Eisenbahn zu erreichen. Für europäische Begriffe ist diese Beförderungsmöglichkeit ziemlich primitiv, für afrikanische Verhältnisse aber ein Luxus!

### Sinein nach Abessinien!

Langsam im 30-Kilometer-Tempo (das ist allerdings wohl auch die Höchstgeschwindigkeit) „rast“ der Expres durch die Wüste, über die zu schreiben sich zunächst nicht lohnt, denn alles ist Wüste. Ab und zu tauchen rechts und links der Bahn einige Negersiedlungen auf, und neuerdings sieht man viel französisches Militär zum Schutz der in französischem Besitz befindlichen Bahnlinie.

Nach 90 Kilometer ist die Grenze erreicht. Wir verlassen französisch-Somaliland und haben abessinischen Boden erreicht. Zum erstenmal grüht uns vom Gebäude des Bahnhofes die grün-gelb-rote Flagge Äthiopiens. Abessinische Soldaten, Afasi, Wädelgarnamen, aber ohne Schuhe,

tragen mit gelacktem Gewehr bei der Ankunft des Zuges stramm. Es besteht eine sehr strenge Passkontrolle. Genau werden die Personalien eines jeden, der die Grenze überschreitet, notiert. Die abessinische Bevölkerung darf nicht an den Zug heran, und nur von weitem bitten die Eingeborenen um Almosen.

Da man im Laufe eines Tages auch einmal hungrig und durstig wird, ein Speisewagen an unseren „Expres“ aber nicht angehängt ist, so wird zum Mittagessen auf einer größeren Station gehalten. Das Mittagessen besteht aus vier Gängen, Suppe, Huhn, Hammelfleisch und Kaffee, manchmal ist es aber noch reichhaltiger, und es gibt noch Bierpfeife und Früchte, alles für den Preis von 12 Franken, was 1,60 RM, deutscher Währung entspricht. Mit vollem Magen schaukelten wir weiter in die Gegend.

### Panne in der Wüste

Bereits am ersten Tage sollte uns nicht erspart bleiben. Unser Konstrukt von Lokomotive setzte aus. Mitten in der Wüste eine Panne — und noch dazu an einer Stelle, die von dem nächsten Negerdorf Stunden entfernt war. Alles umhand die Lokomotive und gab mehr oder weniger jachmannische Ratsschläge. Als selbst gutes Zureden nichts half, als auch durch Fährte nichts zu erreichen war, nahm man die Angelegenheit von der einzig richtigen, nämlich humoristischen Seite und entschloß sich zu einem kleinen Spaziergang in die Wüste. Inzwischen versuchten die Bahnbeamten einen Telefonapparat an die einzige neben der Bahnlinie entlanglaufende Telefonleitung anzuschließen und Hilfe herbeizurufen. Selbstverständlich war keine Verbindung zu erhalten — wie das übrigens in ganz Abessinien mit den Telefonapparaten eine eigenartige Sache ist. Da von 100 Verufen, Anrufschluß zu bekommen, 99 vergeblich sind, so ist es ganz gleich, ob man hier in Äthiopien ein Telefon hat oder nicht.

In unserer ziemlich unangenehmen Situation geschah dann ein Wunder. Als man sich schon seinem Schicksal überlassen wollte, drückte doch noch einmal jemand auf den bewachten Knopf. Und siehe, der Zug fuhr! — Wie es kam, weiß niemand. Freudenpläne unserer Lokomotive beendeten sich unseren Wüstenparcours, und als glückliche Menschen traten wir die Weiterreise an — mit den besten Wünschen für unsere Lokomotive.

### Chinin und heulende Hyänen

Dire-Dava ist die zweitgrößte Stadt Abessinien. In ihren Mauern verbrachten wir die erste Nacht auf abessinischem Boden.

Unter mit reifen Früchten behängenen Mandarinen- und Zitronenbäumen nahmen wir im Garten unseres Hotels das Nachtmahl ein und summten leise vor uns hin: „Kunst du das Land ...“

Nach der ersten Nacht unter Moskitozügen ging es am anderen Tage weiter in das ungesunde und für Malaria bekannte Sumpfgelände von Kouda. Hier befindet man sich schon mehr in der Wüste. Kouda hat ein aus einem Stallgebäude hergerichtete „Hotel“, den Bahnhof und einige kleine Negersiedlungen. Als wir abends im Garten unseres Nachquartiers saßen und die Moskitozügen um den Kopf herumwirbelten, konnte man den Eindruck erhalten, als ob wir alle Mitglieder eines „Dereins der Pille-„Schlucker“ seien. Hunderte von Chinin-Tabletten sind hier an diesem Abend als Vorbeugung gegen die Malaria geschluckt worden. Nachts wurde der Schlaf durch das Heulen der Hyänen unterbrochen. Mäde haben wir am nächsten Tage die letzte Etappe unserer beschwerlichen Reise angetreten.

### Ankunft in Addis Abeba

Während Kouda noch ziemlich tief gelegen ist, hatten wir nun bis zu dem 2700 Meter hoch liegenden Addis Abeba eine große Steigung zu überwinden. Stehend und zeitweise im Schneidtempo ging es vorwärts. Und nun auf einmal wurde aus Wüste wirklich Landschaft. Bewaldete Berge, Blumen, Sträucher, Wiesen, alles wechselte in bunter Reihenfolge. Herrliche Blicke bieten sich uns, und als schließlich Addis in Sicht kommt, glaubt man, sich einen Kurort im Schwarzwald zu nähern. Diesen Eindruck macht Addis mit seinen schmalen weichen Europäerhäusern, die Hauptstadt des Landes, die vielleicht in kurzer Zeit schon die Schrecknisse eines Krieges kennen lernen wird. (Fortsetzung nach Hinterlassenen des nächsten Berichtes)

### Buntes aus aller Welt

Löwe reitet auf Auto. Das ging noch einmal gut aus! Wird der Farmer Mitchell gedacht haben, als er nach seinem seltsamen Abenteuer in der Steppe Südrhodens glücklich in Salisbury angekommen war. Mitten auf der ordentlichen Straße setzte ein Löwe plötzlich auf das Auto zu und blieb auf dem Kühler sitzen. Dort machte er ebenso verdächtige Augen wie der Farmer und beschränkte sich im weiteren nur darauf, mit einem Draufschub die Windschutzscheibe zu zertrümmern. Ungefähr zehn Kilometer fuhr der Löwe auf dem Wagen mit und sprang wieder ab, ohne einen weiteren Ueberfall zu versuchen.

### Nach ein Arzt darf nervös sein.

Ein ganz seltsamer Prozess wurde dieser Tage vor einem Teplitzer Gericht verhandelt, dessen Ausgang wohl allerseits, wo er mit Spannung erwartet worden war, Befriedigung auslöste.

Der Chirurg des Teplitzer städtischen Krankenhauses hatte einen Steuerbescheid erhalten, der recht gefällig war und den Betroffenen in ziemlich hohem Maße befriedigte. Er erhob beim Vorsteher des Finanzamtes Einspruch, aber er erreichte nichts. So schickte er vorläufig seinen Groll hinunter.

Der Groll war aber nicht tot, sondern erwachte zu jähem Leben, als der Chirurg eine Frau mit einer akuten Blinddarmentzündung „unter das Messer“ nehmen sollte. Diese Frau war die Gattin des Finanzamtsvorstehers.

Gerade, ehe die Operation beginnen sollte, wurde dem Chirurgen diese Tatsache bekannt. Sofort übermannte ihn die Erinnerung an den unglücklichen Steuerbescheid, er zögerte, wie seine Hand unsicher wurde und seine Finger vor Wut zitterten. Er war sich im Augenblick darüber klar, daß er die Operation nicht ausführen konnte, ohne ein Unheil anzurichten — aus reiner Nervosität natürlich — und verzögerte sich, diese Frau zu behandeln. Es war zwar rasch ein anderer Arzt zur Stelle, der die Operation übernahm und auch zufriedenstellend ausführte, aber die Direktion des Krankenhauses nahm dem Chirurgen seine Weigerung sehr übel und legte sie einfach als Willkürverletzung aus. Es gab einen Anschlag, und dann kam es zum Prozess.

Darf ein Arzt nervös sein? Oder hat er auch dann zu operieren, wenn ihm vor Wut die Hände zittern? Diese Frage hatte das Gericht zu entscheiden. Und der Richter sagte: Ja, wohl, auch ein Chirurg hat Nerven, und diese sind erfahrungsgemäß nach dem Empfang von Steuerbescheiden besonders angegriffen. Dann sprach er den Angeklagten frei.

### Die Liebe, probe.

Das gibt es eigentlich sonst nur in Märchen, ein Mädchen die Wahrhaftigkeit ihrer Liebe durch eine harte Probe beweisen muß, wie es der reiche Kaufmannssohn Stanislaw Popowitsch von seiner Olvera Todoraowitsch verlangt hat. Die beiden hatten sich sehr lieb, aber Stanislaw hörte doch auf seine Mutter, als sie die Olvera als ein geistig schwaches Mädchen hinstellte und ihm prophezeite, daß sie in der Ehe sein ganzes Geld verschwenden würde. Obwohl er Olvera besser kannte, verlangte Stanislaw von ihr doch eine harte Probe. Sie sollte in der Polytechnischen Schule, ihr väterliches Vermögen verlassen und sich als Arbeiterin verdienen. Die Probe bestand darin, daß Stanislaw sie in der Einsamkeit leben lassen sollte. Er rechnete mit dem Gedanken, wenn sie nicht in der Einsamkeit leben konnte, dann würde er sie wieder heiraten.

Es gibt sicher nicht viele Mädchen, die auf diese Forderung eingehen würden. Olvera aber nahm die Probe auf sich. Sie hing ihr Studium an den Nagel, nahm eine Stellung als Landarbeiterin an und verdiente sich ihr Brot beim Ackerbau und Kartoffelzucht. Dabei wurde sie zwar so müde, aber als sie nach die gewöhnlichen Wochen in der Einsamkeit absolviert hatte, war ihr Stanislaw und schließlich auch die Schwiegermutter überzeugt von der Opferbereitschaft des Mädchens. Worauf die Hochzeit ohne weiteres Hindernis stattgefunden konnte.

Chef: „Sie sind ein unverdächtigter Kerl, ein Taugenichts und ein Glotzer, der vollständig vergiftet, daß er alles, was er ist, mir verdankt!“

# Königin Christine

ROMAN VON PHILIP LINDSAY

Copyright by Prometheus Verlag Dr. Kischner, Weidenfeld bei München

Zusammenfassend wurde sie plötzlich gewahr, daß er sie etwas gesagt hatte. Sie hielt in ihrer Wanderung inne. Er fragte sie, auf welcher Seite sie schlafen wolle. Was für eine Frage!

„Ich — ich weiß nicht“, murmelte sie erschrocken, „ich habe nie darüber nachgedacht.“

„Schön“, sagte Don Antonio. „Man sagt, daß der Mann auf der linken Seite schlafen soll, damit er seinen Schwertarm frei hat. Das ist Vererbung, Instinkt ... Wollt Ihr Euch nicht ausziehen?“

„Ausziehen? ... D, ja — ja.“

Er sah sie beäugt an. Diese Schweden waren doch sonderbare Menschen. Nach außen rauh, prahlend, innerlich ansehend schon und bescheiden. Den ganzen Abend schon hatte sich der junge Mann etwas sonderbar benommen. Vielleicht sprach er die Wahrheit, als er sagte, er könne nicht mit anderen in einem Raum schlafen? Das war doch nicht möglich! Auf alle Fälle, dachte er, würde der junge Mann von dieser Schenke, mit anderen zu schlafen, beizellen kurieren werden.

Er zuckte die Achseln und sang an, seine hohen Stiefel auszuschieben. Am Feuer stehend, konnte Christine seine gediegenen Hüften, seinen Rücken sehen und sie lächelte, wie sich ihr Körper mit Schweiß bedeckte, obwohl die Nacht eilig war und ihre Haut sich so anfühlte, als wäre sie gefroren. Es kostete sie Mühe, nicht aus dem Zimmer zu laufen. Aber wohin? Und was für einen Zweck hätte es gehabt? Keinen in Umkreis sein Dorf. Und der Schnee fiel in diesen Floden. Unten in der Schenkstube aber waren die lärmenden Trunkenbolden.

Ihr Zimmergenosse hatte aufgehört zu reden. Er grübelte augenblicklich darüber nach, was ihr fehlen würde. Gewiß hielt er sie für verrückt, wie der Wirt. Diesen Gedanken konnte sie nicht ertragen.

Mit plötzlichem Entschluß knipste sie ihr Wams auf und freilich es ab. In diesem Augenblick wandte sich Antonio, einen seiner Sporen aufzuheben. Etwas in ihrer Haltung verriet ihm, daß sie nicht schlafen wollte, sondern auf den Kopf der fälligen Haare, das nervöse Wächeln auf den Lippen. Er ließ den Sporen fallen, kam einen Schritt näher ... Da erkannte er die Wahrheit, erkannte sie ohne jeden Zweifel ... daß sein junger Freund ein Mädchen war.

„Natürlich!“ rief er. „Es mußte ja so sein! Ich habe es gefühlt, sofort! O, wie herrlich ist doch das Leben!“

Christine stand noch immer in der gleichen Haltung, den Kopf geneigt; und sie räufte sich auch nicht, als er auf sie zuschritt. —

Tage und Nächte hatte es heftig geschneit. Meterhoch lag der Schnee. Nicht nur nachts, auch am Tage mußte man Kerzen anzünden und das war teuer. Das war aber auch das einzige, worüber sich der Wirt beklagen konnte. Sonst konnte er mit dem reichlichen Schnee sehr zufrieden sein. Er fesselte die ruhigen Fremden ans Haus, hinderte sie ihre Reife fortzusetzen und half ihm, den Wein los zu werden, der seit Jahren im Keller geborgen lag.

In einem Zimmer des ersten Stockes gab es zwei Menschen, die den Schnee segneten, weil sie einen Grund hatten, im Hause zu verbleiben. Das waren Christine und Antonio.

Don Antonio hatte in seinem Gedächtnis viele Gesichter, die für ... Königin bestimmt waren. Spanische Fräulein, Trauben, in denen der dunkle Saft quoll, dickflüssige gelbe Orangen, wahre Lichtquellen. Diese schenkte er seiner Frau, die er liebte — und er glaubte dabei, die Königin zu betrügen, unwillig, daß er ihr selbst die größte Ausbildung darbrachte, die sie erfahren oder erträumen hatte.

Christine lag auf einem Fell am Boden, hob die blutroten Trauben hoch und hielt sie über ihren Kopf. Sie beobachtete das sanfte helle Funkeln auf ihnen, sah, wie sich die Flammen der Kerzen in farbigen Ercifen auf ihnen spiegeln, sie in warm leuchtende Juwelen verwandelte. Solche Trauben hatte sie noch nie gesehen. Sie drückte sie an ihr Gesicht, legte zärtlich ihre Wangen gegen ihre kühle weiche Haut und berührte sie mit ihren Lippen.

Don Antonio sah dabel und schaute, beaufucht von ihrer Schönheit, unbeweglich auf sie herab, wie sie die Trauben in ihren langen weißen Händen empor hielt — wie sie mit halbgeschlossenen Augen, trunken vor Glück, das, ganz erfüllt von dem traumhaften Frieden dieses Augenblicks.

Sie hatte ihre Männerleidung abgelegt und war Frau geworden. In seinem Koffer hatte Don Antonio ein weißes Gewand; dieses trug sie. Um die Taille war es wie eine Kutte gefürtet, die Kerne waren an Schultern und Ellenbogen weit, umspannen aber eng das Handgelenk. Da es für einen Mann bestimmt war, war es Christine zu lang, es bedeckte ihre Hüfte und schleifte auf dem Boden.

Selbst wenn Antonio sprach, war seine Stimme zu leise, zu sanft, als daß sie den Frieden dieses Augenblicks gebrochen hätte. Als sie die Trauben gegen den Mund presste, flüsterte er: „Die Sonne Spaniens hat sie erwärmt und gereift. Mein Landgut ist von ihnen übermüdet.“ Sie hielt ihm lächelnd die Traube hin und er nahm sie von ihr.

Dann stand sie langsam auf und betrachtete ruhig alles um sich her, die Wände, die Möbel, mit einem fernem, vertrauten Blick. Sie ging zu den Leuchtern, schaute sie an ... zu der geschmückten Traube und friedlich schlafenden Ringen über ihr weiches Holz. Auf der Kommode stand ein Spiegel, aus dem ihr eigenes schönes Gesicht sie ernst anblickte. Ueber ihrer Schulter erschaut sie im Spiegel Don Antonio, der sie ansah und ruhig erwiderte sie sein Wächeln. Er räufte sich nicht von seinem Fell, verharrte in seiner halbliegenden Stellung, den Ellenbogen auf einen niedrigen Schemel gestützt. Während sie das Zimmer abschritt, verfolgte er jede ihrer Bewegungen.

Sie ging zum Spinnrad, drehte es sanft und freidelte die rauhe Wolle. Sie schritt zum Bett, drückte ihren Kopf in die Kissen, wie eine Lieblose. Sie erhob sich, blickte unverwandt auf das Christusbild an der Wand und berührte es mit ihrer Wange.

Endlich sprach er: „Was tust du?“

„Ich präge mir diesen Raum ein“, antwortete sie beinahe flüsternd und legte beide Arme um den Bettpfosten und drückte ihr Gesicht dagegen. „In Zukunft werde ich in meiner Erinnerung viel in diesem Räume leben.“

(Fortsetzung folgt.)

